

28. Vortrag.

Berlin, 31 Oktober, 1905.

Noch ein besonderes Beispiel wollen wir geben, wie man sich in die Tiefen der religiösen Urkunden versenken kann, und was darinnen steht.

Wenn wir die Sinnesorgane betrachten, so haben wir durch das Geruchsorgan die Möglichkeit die Stoffe selbst wahrzunehmen. Es ist eine Verbindung mit dem Stoff selbst, die da vor sich geht. Das Geschmacksorgan bemächtigt sich nicht der Stoffe selbst, sondern löst die Dinge auf und nimmt die Wirkung wahr. Den Geschmack können wir einen chemischen Sinn nennen, weil er in die Beschaffenheit des Stoffes eindringt. Der dritte Sinn ist das Gesicht; er nimmt nur Bilder wahr. Der vierte Sinn, der Tastsinn hat noch viel weniger mit dem, was draussen ist, zu tun, da er nur Eigenschaften der Umgebung an den Gegenständen, Wärme, Kälte wahrnimmt, eine Sache, die im Gegenstand gar nicht ist. Sie hängt nicht von dem Gegenstand selbst ab, sondern von dem, was rings herum für ein Zustand ist. Mit dem Gehör nehmen wir nur die Vibrationen wahr, dasjenige, was durchaus in einer zu dem Materiellen ganz äusserlichen Beziehung steht. Die Luft ist nur das Durchgangsmittel für die Schallwellen. Die unterste Stoffwahrnehmung ist.

1. Der Geruch nimmt wahr den atomistischen oder Lebensäther.
2. Der Geschmack nimmt wahr den chemischen Aether.
3. Das Gesicht nimmt wahr den Lichtäther.
4. Der Tastsinn nimmt wahr den Wärmeäther.
5. Das Gehör nimmt wahr die Luft.
6. Der sechste Sinn nimmt wahr das Wasser.
7. Der siebente Sinn nimmt wahr die Erde.

Man kann die Schwinungen des Wassers erst wahrnehmen mit dem sechsten Sinn und die Schwingungen der Erde mit dem siebenten Sinn. Der Gesichtssinn nimmt durch den Lichtäther die Gegenstände um uns herum wahr. Versetzen wir uns an den Zeitpunkt, wo das Gesicht dem Menschen eben



aufgegangen ist, wo die Aussenwelt als solche uns wahrnehmbar wurde. Vorher war das Auge noch nicht nach Aussen aufgeschlossen. Man denke sich dieselbe Kraft, die das Auge von Aussen empfängt im Lichtäther, von Innen nach Aussen ergossen, in der entgegengesetzten Richtung nach Aussen strömend durch die Augen. Wenn das der Fall wäre, so würde das Wesen die andern um uns herum beleuchten. Solches war vorhanden in einer gewissen Zeit, als die Menschen das Cyklopeauge gesassen. Das Leuchten war durch das asströmende Licht bewirkt; das strömte von Innen nach Aussen. Der Mensch beleuchtete damals die Gegenstände ringsherum und seinen eignen Körper. Er war damals lediglich ein Mittel für die entsprechende Gottheit, um für die Gottheit die Welt zu beleuchten. Die Gottheit hatte kein anderes Mittel, die Gegenstände ringsherum zu sehen, als die Augen der Menschen.

Als der Mensch noch keinen Verstand hatte, hatte er die Möglichkeit, dass das aktive Licht der Gottheit durch ihn hindurchging und die Gegenstände beleuchtete. Der Mensch war Mittler für die Gottheit. Diese wollte durch das Licht die festbegrenzten Gegenstände sichtbar machen. Dadurch, dass das Licht durch den Menschen hindurchging, wurde der Mensch selbst gestaltet. Bevor das Licht durch den Menschen hindurchging, brauchte die Gottheit noch nicht das Licht, weil die Gegenstände noch nicht fest waren, sondern flüssig, so dass man das Licht noch nicht brauchen konnte. Das ist der Zustand, den die Bibel schildert.

Der Geist Gottes brütete über den Gewässern; die Welt war damals richtiges Wasser, auch Gold und die andern Metalle rannen damals, waren flüssig. Als innerhalb des Wassers wie Eisbrocken die festen Gegenstände entstanden, da gliederte sich der Mensch ab und da wurde das Licht notwendig. Gott sprach: Es werde Licht und es ward Licht, und da bekam der Mensch auch erst seine Gestalt. Das ist der Moment, wo sich die festen

Bestandteile absondern. Früher war Alles eine wässerige Substanz.

So wie der Lichtäther in das Fest geleitet wurde, wo wurde der chemische Aether in das Wasser geleitet. In den Menschen wurde die chemische Verwandtschaft hineigearbeitet, als er noch flüssig war. Die chemischen



Verwandtschaftsverhältnisse wurden den einzelnen eingepragt, nach denen sich heute die verschiedenen Substanzen verbinden. Als der Mensch und auch die ganze Erde noch luftförmig war, da wurde ihm der Lebensäther oder der atomistische Aether eingeflössst. Der Lebensäther wurde damals durch den Menschen in die Welt hineingeleitet.

Wir sehen nun den Zustand an, der war, als Gott sprach: Es werde Licht. Die Erde fängt an, sich zu verdichten, sie wird beleuchtet. Der Mensch selbst fängt ~~an~~ da erst an, eigentlich fest zu werden. Nun müssen ihm die früheren Kräfte erhalten bleiben. Wir haben jetzt den Zustand ~~erreicht~~ erreicht, wo der Mensch durch sich hindurch das Licht leitet. Nun fand eine vollständige Umkehrung statt.

Er fing nun an, das Licht von Aussen wahrzunehmen. -Urpünglich wurde durch ihn in diese Welt hineingeleitet:

1. Der atomistische oder Lebensäther,
2. der chemische Aether,
3. der Lichtäther

Umkehr:

3. Wahrnehmen des Lebensäthers,
2. Wahrnehmen des chemischen Aethers,
1. Wahrnehmen des Lichtäthers.

Dann bekommt der Mensch das Licht aus der Welt zurück. Er hat früher selbst geleuchtet, jetzt strömt das Licht in ihn ein. Er hat sich zugeschlössen, dadurch ist er bewusst geworden. Er fängt an, die Gegenstände hinsichtlich ihrer chemischen Beschaffenheit kennen zu lernen. Er bekommt Sympathie oder Antipathie für die Stoffe, eine Verwandtschaft mit der übrigen Welt. Dann nimmt er auch zuletzt den Atomistischen oder Lebensäther wahr.

Durch das Hineinleiten des Lichtes in die Welt, hat der Mensch seine feste Gestalt bekommen. Durch das Hineinleiten des chemischen Aethers hat er Verwandtschaft mit der Welt bekommen. Durch das Hineinleitende atomistischen Aethers hat er das Leben bekommen.

Also er bekam : durch die Augen ----- --die Gestalt.

durch den Geschmack-----die Verwandtschaft mit der Welt

durch die Nase -----das Leben.



Jehovah strömte den lebendigen Odem in seine Nase ein.

Wenn wir heute mit den Verstandes begriffen uns nähern den religiösen Schriften, dann finden wir darin die tiefsten Wahrheiten. Wer wollen sehen, ob sie ursprünglich in derselben Weise hineingelegt worden sind, wie wir sie jetzt haben.

Man stelle sich vor den Baumeister des Gotthardtunnells und dann den Beschreiber. Der Mann, der den Gotthardtunnel gebaut hat, hat vielleicht gar nicht so viel Ingenieurkunde gewusst, aber er hat einen Gedanken in Wirklichkeit umgesetzt. So verhalten sich die uralten Weisen; sie besaßen eine schaffende Weisheit. Jetzt haben wir wahrnehmende Weisheit. Die wahrnehmende Weisheit ist dieselbe, die den Menschen einstmals auferbaut hat, den heute der Anatom wahrnimmt und beschreibt. Die schaffende Weisheit ist ganz dieselbe, wie die heute herausgeholte Weisheit. In der uralten Weisheit hat man es mit dem Plan der Welt zu tun. Die eigentliche Mystik muss eine Erforschung des Inneren sein. Der Mystiker versucht diejenigen Stadien der Entwicklung wieder aufzusuchen, durch die er geschaffen worden ist.

Könnten wir die Augen vollständig von allem Licht entblößen und dann in uns Licht schaffen, bis die Welt von Innen heraus beleuchtet erscheint, dann könnten wir uns in uns selbst versenken, in die schaffende Weisheit und im Inneren Alles durchschauen. Das hat einen praktischen Wert, denn man erinnert sich daran, dass im Grunde genommen der Mensch sich aufgebaut hat, dass er durch das Mineral-Pflanzen- und Tierreich hindurchgegangen ist; das ist auch Alles in ihm.

Das menschliche Herz war in seiner Entstehung in Verwandtschaft mit dem, was draussen vor sich gegangen ist. In dem Augenblick, wo man sich in das Herz vertieft, schafft man sich die Umwelt, wie sie damals war, als das Herz entstand in der lemurischen Zeit. Wenn man sich auf die Tätigkeit des Herzens konzentriert, kann man herbeizaubern die ganze Umgebung der damaligen, der lemurischen Zeit, als das Herz sich bildete. Es tauchen dann die lemurischen Landschaften in uns auf, man sieht dann die Entstehung des Menschengeschlechtes.

Durch Konzentration auf das Gehirn, das erst nach und nach während der atlantischen Zeit entstanden ist, sieht man die atlantischen Land-



schaften auftauchen. Konzentriert man sich auf das Sonnengeflecht, so wird man zu den Hyperboräern geführt. So steift man rückwärts auf in die verflissenen Welten. Es ist ein wirkliches Wahrnehmen der einzelnen mannigfaltigen Organe im Innern. Auf diese Weise hat Parazelsus seine Mittel gefunden und kuriert. Er wusste, dass Digitalis purpurea entstand, als das menschliche Herz entstanden ist. Durch Konzentration auf ein Organ erschien das entsprechende Heilmittel. So stehen die Glieder des Makrokosmos mit der mikrokosmischen Natur des Menschen im Zusammenhang. Jetzt kann man verstehen, was es heisst: der Mensch bekommt rotes warmes Blut und einige Tiere auch. Der Mensch wird von da an befähigt sich von der ganzen Umgebung abzusondern, selbständig zu werden, wie in sich geschlossene Ganzheit.

Der Fisch ist das nicht, er ist so warm wie seine Umgebung. Mit dem roten warmen Blut kam die Fähigkeit für den Menschen, in sich Wärme zu entwickeln. Da konnte der Mensch sich von seiner Umgebung absondern. Vorher war er so warm wie seine Umgebung.

Man betrachte den undifferenzierten menschlichen Organismus vor der lemurischen Zeit. Wir haben ein gleichmässiges Wärmeverhältnis auf der ganzen Erde. Der Wärmeszustand im Menschen ist ebenso wie der Wärmeszustand ausser. Nun wird er Wärmeszustand im Inneren ein höherer.

Dieser Wärmeszustand im Menschen bedeutet nun Eigenwärme, die in Anspruch genommen wird, und draussen in der Welt entsteht die entgegengesetzte Wärme, das Feuer. Vorher gab es draussen auch noch kein Feuer, das war erst da, als drinnen im Menschen auch das Feuer entstand. Draussen war seit der Zeit das wohltätige Feuer, das hergegeben wird, und im Menschen das egoistische Feuer.

Einem Körper eines bestimmten geistigen Wesens haben die Menschen ihre Wärme entzogen, -Agni. Das, was früher da war als Feuergeist in der Welt das musste sich zurückziehen und konnte dann nur zeitweise erscheinen im Feuer. Die Prometheussage beruht auf dieser Tatsache. Der Gott hat seinen früheren Körper verloren und schafft sich im Feuer einen neuen Körper. So wirkt der Mensch gewisserweise zerstörend auf die Elementarkräfte der Natur. Der Mensch hat das Element "Feuer" selbst hervorgeru-



fen, indem er selbst ein Sonderwesen geworden ist. So ist der Mensch im Grunde genommen den Elementarwesen gegenüber ein Zerstörer. Das geht sehr weit und lässt uns klar erscheinen, dass der Mensch fortwährend heute noch in seiner Umwelt neue Verhältnisse schafft, indem er sich selbst weiter entwickelt, neue Naturkräfte. Er gestaltet die Erde aus. Das Feuer ist entstanden in der lemurischen Zeit, daher konnte Lemurien durch das Feuer untergehen, welches der Mensch selbst geschaffen hatte.

Der atlantische Kontinent ist durch das Wasser untergegangen. Der fünfte Kontinent wird untergehen durch das Böse. Es lässt sich dabei eine Art Rückgang beobachten in folgender Weise:

Erde

Wasser----atlantische Zeit, Untergang durch das Wasser,

Luft

Wärme oder Feuer---lemurische Zeit, Untergang durch das Feuer.

Lichtäther

chemischer Aether---atlantische Zeit.

Atomistischer oder Lebensäther.

Während der atlantischen Zeit war das Schaffen des Menschen an seinem eigenen Aetherkörper; er hat da die Luft aus seiner Umgebung angezogen. Er hat seinen Aetherkörper in der Weise verändert, dass die Verhältnisse auf Atlantis ganz anders geworden sind. Früher war dort eine Atmosphäre, dass ein Regenbogen dort nicht möglich war. Der Mensch wirkte damals auf das Wasser. Zuerst wirkte er auf die Erde, das brachte das Feuer heraus. Dann wirkte er auf das Wasser, das bewirkte das Licht, dann wirkte er auf die Luft.

Die fünfte Wurzelrasse geht durch das Böse zu Grunde, dann bleibt die sechste Wurzelrasse übrig. Die fünfte Wurzelrasse ist diejenige, die Manas auf dem physischen Bhan entwickelt.

In der indischen Unterklasse war ein Zustand, der dem Manas in einer Art tiefen Trance entspricht. Da wird den Alten Indern von den Rishis die uralte Weisheit offenbart.



Die zweite Offenbarung geschah bei den Persern in einem Zustand, ähnlich dem unseres tiefen Schlafes. In dem Zustand hörte der Mensch das Wort. Es war der Zustand des alten persischen Schlaftrances. Honover heißt das "Wort" bei den Persern.

Drittens die vorderasiatischen Völker, Babylonier, Ägypter, die nahmen durch Manas im Bilderbewusstsein wahr. Sie haben Visionen und Traumgesichte.

Viertens helles, waches Tagesbewusstsein wurde ausgebildet bei den Semiten, den Griechen und Römern. Da muss Manas da sein als verkörperter Mensch, Christus-Jesus.

Bei den Indern finden wir also den Trance des physischen Körpers, bei den Persern finden wir den Tiefschlaf des Ätherkörpers, bei den vorderasiatischen Völkern finden wir Bilderbewusstsein des Astralkörpers.

bei den semitischen, den griechischen und römischen Völkern finden wir das Wachbewusstsein des Ich.

Jetzt in der fünften Unterrasse haben wir das physische Erleben der einfachen Begriffe. Unsere Unterrasse hat das physische Manas entwickelt, die gewöhnliche Wissenschaft.

Die sechste Unterrasse entwickelt ein überphysisches Manas. Was beim Menschen jetzt bloß eine Art Wissen ist, das wird in der sechsten Unterrasse unmittelbare Wirklichkeit, soziale Kraft.

Die 6. Unterrasse hat den Gesellschaftsorganismus social zu durchdringen mit demjenigen, was alle vorhergehende Entwicklung hervorgebracht hat. Da wird erst das Christentum social gestaltend hervortreten.

Die 6. Unterrasse wird die grundlegende Keimrasse für die 6. Wurzelrasse.

Die fünfte Wurzelrasse stammt ab von den Ursemiten, der 5. Unterrasse der 4. Wurzelrasse.

Der Mensch muss sich erst selbst finden, aber dann auch sich selbst wieder hingeben. Er muss sich dem hingeben, was den Gedanken wirklich macht. Die 6. Unterrasse ist dazu bestimmt an Stelle der Verwandtschaft des Blutes die Verwandtschaft des Manas zu setzen, die Verwandtschaft im Geiste.



Die 7. Unterrasse ist diejenige, welche eine Frühgeburt sein wird. Sie wird sofort in eine noch stärkere Wirklichkeit umsetzen, was aus dem Manas herauskommt.

In der 6. Unterrasse wird die Anlage gegeben zur Überwindung des Egoismus, aber das Gleichgewicht gehalten werden zwischen Selbstheit und Selbstlosigkeit. Der Mensch der sechsten Unterrasse wird sich weder verlieren nach Aussen, noch sich abschliessen nach Innen.

Bei der 7. Unterrasse tritt eine Art Hypertrophie ein. Der Mensch strömt dann nach Aussen aus, was er jetzt in sich hat, seinen Egoismus. Die Mitglieder der 6. Unterrasse dagegen halten das Gleichgewicht. Die 7. Unterrasse verhärtet den Egoismus, das wird später das englisch-amerikanische Volk sein. Es wird als etwas Starres hineingagen in die 6. Wurzelrasse, wie heute die Chinesen ein starrer Rest sind der atlantischen Zeit, der 4. Wurzelrasse.

Von der anglo-amerikanischen Rasse geht der Weltegoismus aus; von jener Seite her wird die ganze Erde überzogen werden von einem Netz ausgeströmten Egoismus. In England und Amerika sind alle die Erfindungen die die Erde überziehen mit einem Netz des Egoistischen. So wird von dorther die ganze Erde überzogen werden von einem Netz des Egoistisch Bösen.

Aber von einer kleinen Kolonie im Osten wird das Leben ausgehen. Die englisch-amerikanische Kultur zehrt die Kultur Europas auf. Die Sekten in England und Amerika sind nichts anderes als die unglaublichste Konservierung von alten Sachen. Alle die Gesellschaften, wie die Heilsarmee, die theosophische Gesellschaft etc. entstehen gerade dort, um die Seelen heraus zu retten. Aber die Rasse selbst geht in Verderben; es ist darin die Anlage zur bösen Rasse.

In der 4. Unterrasse wurde die Arbeit als Tribut geleistet, Sklavenarbeit.

In der 5. Unterrasse wird die Arbeit als Ware geleistet, verkauft.

in der 6. Unterrasse wird die Arbeit als Opfer geleistet, freie Arbeit.

Die Existenz wird dann getrennt sein von der Arbeit, es gibt kein Eigentum mehr. Alles ist Gemeingut, man arbeitet dann dafür, dass man da ist, als absolutes Opfer für die Menschheit.